

„WAS GLAUBST DENN DU?“ – VIELFALT DES GLAUBENS



Mit Glauben allein kann
man sehr wenig tun,
aber ohne ihn gar nichts.

Samuel Butler

Glaube, Glauben; gefühls-
mäßige, nicht von Beweisen,
Fakten o. Ä. bestimmte
unbedingte Gewissheit,
Überzeugung.

Duden

Zu glauben
ist schwer,
nichts zu glauben
ist unmöglich.

Victor Hugo

Wo Glaube ist,
da ist auch Lachen.

Martin Luther

Glauben – das heißt:
nicht zweifeln!

Dag Hammarskjöld

In dir muss brennen,
was du in anderen
entzünden willst.

Aurelius Augustinus

Die Menschen glauben
fest an das,
was sie wünschen.

Julius Cäsar

- 1 a) Formuliere deine Assoziationen und Gedanken beim Betrachten des Bildes.
b) Gib dem Bild einen Titel. Vergleiche eure Lösungen anschließend zu zweit und versucht den Titel des jeweils anderen (zunächst ohne dessen Hilfe) zu erklären.
- 2 Formuliere selbst eine Definition von „Glauben“. Vergleiche sie sowohl mit den Definitionen deiner Mitschülerinnen und Mitschüler als auch mit den Zitaten auf dieser Seite.
- 3 a) Welches Zitat spricht dich am meisten an? Begründe deine Entscheidung.
b) Setze das von dir ausgewählte Zitat und das Bild in Beziehung.

plus 4 Gestaltet, eventuell in Zusammenarbeit mit dem Kunstkurs, eine Ausstellung, in der ihr Fotos präsentiert, die das Thema „Was glaubst denn du?“ veranschaulichen.

(Meine) Erfahrungen mit Glauben und Kirche

1 Logo der EJB

EVANGELISCHE
JUGEND
in Bayern



2 Wie religiös sind Jugendliche?

Für die Studie „Jugend – Glaube – Religion“ hat eine Forschungsgruppe der Universität Tübingen 2018 insgesamt 7.200 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 11 und 12 sowie Auszubildende aus Baden-Württemberg befragt, wie sie sich Gott vorstellen, ob sie mit ihren Eltern über Glaubensfragen sprechen und welche Einstellung sie zu den Kirchen haben. An-
derthalb Jahre später haben die Wissenschaftler dieselben Jugendlichen erneut befragt. – Ein Interview mit einem der Autoren der Studie, dem evangelischen Theologen Friedrich Schweizer:

Das ist nicht die erste Jugendstudie, die Sie machen. Welcher Befund ist Ihrer Ansicht nach besonders auffallend?

Besonders auffällig und überraschend ist die große Zahl der Jugendlichen, die sagen, dass sie beten. Das sind drei Viertel der Jugendlichen. Das ist ein Befund, der mit vielen Vorurteilen aufräumt, dass Jugendliche kein Interesse an Religion hätten, dass sie keine Formen der religiösen Praxis mehr
bräuchten.

Sie schreiben: „Heutige Jugendliche sind nicht einfach religiös gleichgültig oder uninteressiert, sie sind keine religiösen Analphabeten, wie oft be-

hauptet wird.“ Warum wird das eigentlich behauptet?

Ich glaube, das hängt vor allem an veralteten Sichtweisen und Erwartungen. Noch immer wird in der Öffentlichkeit [...] Religion mit Kirche gleichgesetzt. Religiös ist, wer in einen Gottesdienst geht, religiös ist, wer sich mit den Aussagen von Kirche identifizieren kann, während man sich nicht genügend bewusst macht, dass die Religion

der Jugendlichen in hohem Maße individualisiert ist, also mit eigenen Fragen und eigenen Formen zusammenhängt. [...]

22 Prozent bezeichnen sich als religiös, 41 Prozent als gläubig, ein knappes Drittel kann mit Religion gar nichts anfangen. Wie ist der Unterschied zwischen gläubig und religiös?

[...] Der Unterschied besteht darin, dass sie bei „religiös“ häufig an Kirche denken und mit Kirche fangen sie wenig an. Aber selber sehen sich viele als gläubig an, dabei geht es um ihre Sinnfragen, um ihr Verhältnis zu Gott, es geht auch darum, dass sie so etwas wie einen letzten Halt im Leben suchen. Dabei spielt auch die Frage nach dem Leben nach dem Tod für viele Jugendliche eine ganz wichtige Rolle und der Glaube bezieht sich auch darauf.

Etwas mehr als die Hälfte, 52 Prozent, sagt: „Ich glaube an Gott.“ [...] Dieser Gott als Gesprächspartner, ist dies ein persönlicher Gott, den man sich als Gegenüber vorstellt?

Für viele Jugendliche ist das ein personales Gegenüber, zu dem sie offenbar sprechen können, zu dem sie beten können. [...]

Interview von Christiane Florin, Deutschlandfunk (2018)

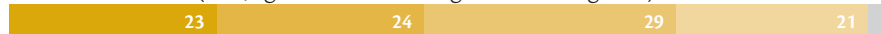
3 Woran glauben Jugendliche?

Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren (Angaben in %)

Jugendliche insgesamt



Alte Bundesländer (nur Jugendliche ohne Migrationshintergrund)



Neue Bundesländer (nur Jugendliche ohne Migrationshintergrund)



Jugendliche mit Migrationshintergrund



- Persönlicher Gott
- Überirdische Macht
- Weiß nicht, was ich glauben soll
- Weder Gott noch überirdische Macht
- Keine Angaben

Shell-Jugendstudie 2010

4 Der Egal-Gott

Ich glaube.

Tja, das sagt man so.

Ich glaube, dass morgen die Sonne scheint.

Ich glaube, dass [Bayern] wieder Deutscher

5 Meister wird.

Oder so:

Ich glaube an dich. Ich trau dir was zu.

Du packst das.

Oder doch eher so?

10 Ich glaube an Gott. Das ist der Boden, der mich

trägt. Das ist der Grund, warum ich lebe. „Selbst wenn mich Vater und Mutter verlassen würden, Gott bleibt“, steht in der Bibel.

Das ist der Egal-Gott... „Egal, was passiert – ich bleibe“, sagt er mir. „Egal, ob du an mich glaubst – ich glaube an dich“, sagt er. „Egal, ob ich dir egal bin“, sagt er – „du bist mir nicht egal.“

15

Und ich sage: ich glaube an Gott.

Egal, ob sich's lohnt.

Markus Nolte / Ludger Verst

- 1 a) Nenne mögliche Themen oder Aktionen, die die Evangelischen Jugend in Bayern anregen könnte und die dein Interesse wecken würden. Skizziere die Voraussetzungen, die erfüllt werden müssten, um an den Veranstaltungen teilzunehmen.
b) Erkläre, warum die Evangelische Jugend in Bayern gerade das Kugelkreuz als Logo gewählt hat. Die Homepage kann dir hierbei helfen. > 1
- 2 a) Fasse die Ergebnisse zum Thema „Wie religiös sind Jugendliche?“ in eigenen Worten zusammen. > 2
b) Entwerft im Unterricht einen eigenen Fragebogen und befragt eure Mitschülerinnen und Mitschüler aus anderen 8. Klassen. Vergleiche diese Ergebnisse mit denen, die im Interview erfasst wurden. > 2
- 3 a) Setze dich mit dem Diagramm zum Glauben heutiger Jugendlicher auseinander und arbeite die zentralen Ergebnisse der Befragung heraus. > 3
b) Diskutiert über mögliche Ursachen dieser Ergebnisse und haltet eure Überlegungen thesenartig fest. > 3
- 4 a) Setze dich mit dem Text über den „Egal-Gott“ auseinander. Begründe, welchen Textzeilen du zustimmst, welchen nicht. > 4
plus b) Gestalte eine eigene Strophe, die mit den Worten beginnt: Ich glaube... > 4

Sichtbar und verborgen

1 Christ?



Thomas Pfaffmann

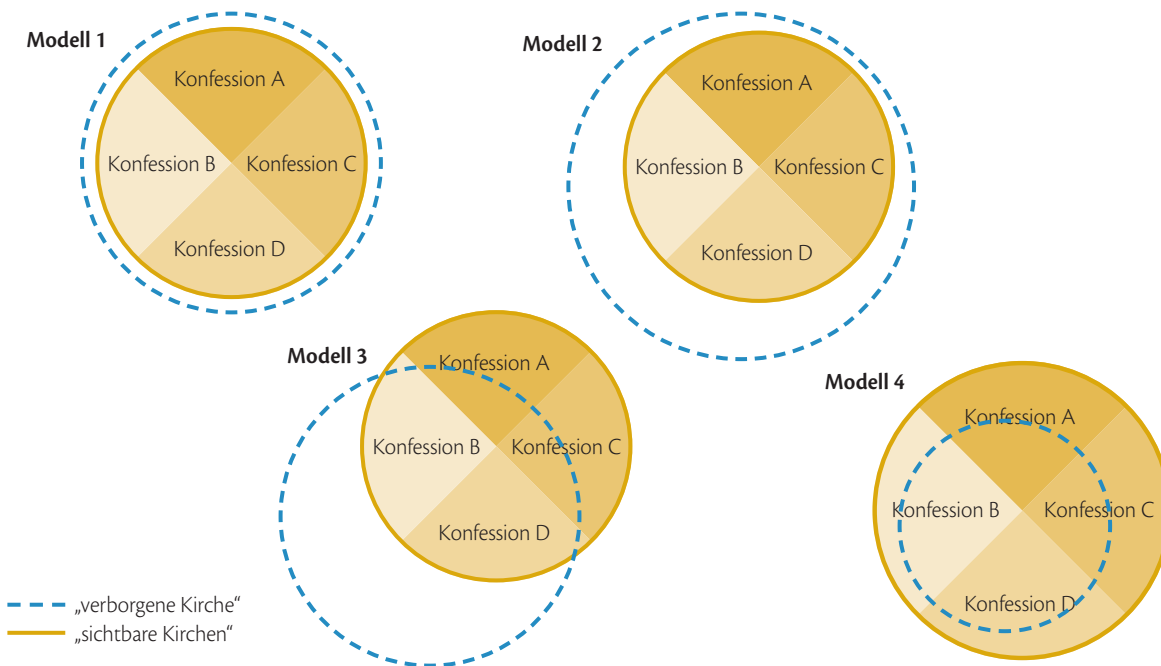
HINTERGRUND

2 Sichtbare und verborgene Kirche

Kirche – was ist das eigentlich? Der Reformator Philipp Melanchthon machte sich darüber Gedanken und fand folgende Erklärung: Kirche ist „die Versammlung aller Gläubigen, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden.“ (Confessio Augustana 7). Doch gibt es nicht vielleicht Menschen, die zwar in die Kirche gehen, aber nur vorgeben, fromm zu sein? Ulrich Zwingli unterschied daher zwischen der **sichtbaren Kirche** (*ecclesia visibilis*) und der **unsichtbaren Kirche** (*ecclesia invisibilis*). Äußerlich sichtbar ist, ob jemand getauft ist, in die

Kirche geht, sich vielleicht in einer Gemeinde engagiert. Die sichtbare Kirche ist also die Kirche als Institution mit ihren Mitgliedern. Doch nur Gott kennt wirklich die Herzen der Menschen und daher bleibt unsichtbar, wie es wirklich um den Glauben steht. Martin Luther sprach statt von der unsichtbaren Kirche lieber von der **verborgenen Kirche**: Die sichtbare Kirche ist wie ein Leib die leibhaftige Gestalt; die verborgene Kirche stellt dagegen wie die Seele das innere Lebensprinzip der Kirche dar, sodass eines nicht ohne das andere sein kann.

3 Modelle zum Verhältnis von sichtbarer und verborgener Kirche



4 Ein Satz, der für Diskussionen sorgt(e)...

Extra Ecclesiam nulla salus: Außerhalb der Kirche [gibt es] kein Heil.
 Cyprian von Karthago (um 200/210–258)

- 1 a) Nenne Merkmale, an denen man Christinnen und Christen erkennen könnte. Gehe dabei auch auf Klischees ein.
- b) Arbeite die Aussage der Karikatur heraus. Nimm anschließend Stellung, ob sie eine berechtigte Kritik äußert. > 1
- 2 Setze den „Hintergrund“-Text in Beziehung zur Karikatur. Setze dich mit der Frage auseinander, was Christsein wirklich ausmacht. > 2
- 3 a) Beschreibe das Verhältnis von sichtbarer zu verborgener Kirche in den Schaubildern. > 2, 3
- plus b) Entwirf weitere denkbare Modelle, die das Verhältnis von sichtbarer und verborgener Kirche beschreiben.
- 📖 c) Deute das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen (Mt 13,24–30) und arbeite heraus, zu welchem Modell es am besten passt. > 3
- 4 Führt eine Pro- und Contra-Diskussion zu der Frage, ob Glaube (und Heil) auch ohne Kirche möglich ist. > 4

Junge Kirche

1 Ein ganz normaler Gottesdienst?



Gottesdienst des CVJM (Christlicher Verein Junger Menschen) in der Johanneskirche, Esslingen

2 Theater & Musik auf der Straße in Italien

Willst Du eine ganz besondere Zeit erleben und Deine Ferien mal ganz anders verbringen?

Ein Seminar für alle, die sich das Abenteuer zutrauen, in einer kleinen Formation (Musik, Gesang, Theater) ein schnell einstudiertes Programm irgendwo in Florenz oder Siena zum Besten zu geben. Wir erarbeiten uns in den ersten Tagen ein kleines Programm und dann geht es auch schon auf die Straße und das Abenteuer kann beginnen.

Bei unserer Reise geht es um Selbsterfahrung. Ihr habt Zeit euch selber, aber auch andere besser Ken-

nenzulernen und euch und eure Stärken auszuprobieren. Es geht darum zu erfahren, wie es ist auf einer Bühne zu stehen und das spontane Leben von Straßenkünstlern kennenzulernen.

15

Als Unterkunft dient das Landhaus Casa Corniano in San Miniato, 45km von Florenz entfernt, wo wir die herrliche Landschaft und die Sonne genießen können. Dabei ist es ganz egal, ob du schon einmal Theater gespielt hast oder ein Instrument beherrscht. Jeder kann bei allem mitmachen!

20

Evangelische Jugend München

3 Einladung zur Konfirmandenzeit in Patmos

HAST DU LUST, DEINE KONFIRMANDENZEIT IN PATMOS ZU ERLEBEN?

Mit dir wollen wir in der Konfirmandengruppe herausfinden, was es heute heißt, an Gott zu glauben. Und: Was bedeutet es ein Christ / eine Christin zu sein?

BEISPIELE für Themen, die wir besprechen:

- Wer bin ich?
- Hilft Beten?
- Wer ist Jesus Christus?
- Tot – und dann?
- Ein bis zwei Themen, die ihr euch als Gruppe selbst wählt.

EIN SONNTAG IM MONAT

Einmal im Monat treffen wir uns an einem Sonntag. Der Tag beginnt um 11 Uhr mit dem Gottesdienst, den wir mit der Gemeinde feiern. Danach gibt es eine erste Begegnung mit dem Thema des Tages. Anschließend kochen wir in der Gruppe ein leckeres Essen für alle. Um 18 Uhr endet der Tag mit einer Abschlussrunde.

Die Tage werden von einem Team aus ehemaligen Konfirmanden, dem Jugendmitarbeiter und der Pfarrerin vorbereitet. Das Tagesthema wird mit verschiedenen kreativen Methoden erarbeitet. Es gibt mehrere Pausen zum Spielen und Stärken.

Zur Konfirmandenzeit gehören zwei Fahrten. Eine findet an einem Wochenende im Herbst statt. Am Ende der Konfirmandenzeit fahren wir vier Tage mit allen Konfirmanden aus dem Sprengel Steglitz-Nord zusammen weg.

Wir freuen uns, wenn du dabei bist!

Patmos-Gemeinde Berlin-Steglitz

4 Mittagsgebet in der Jugendkirche

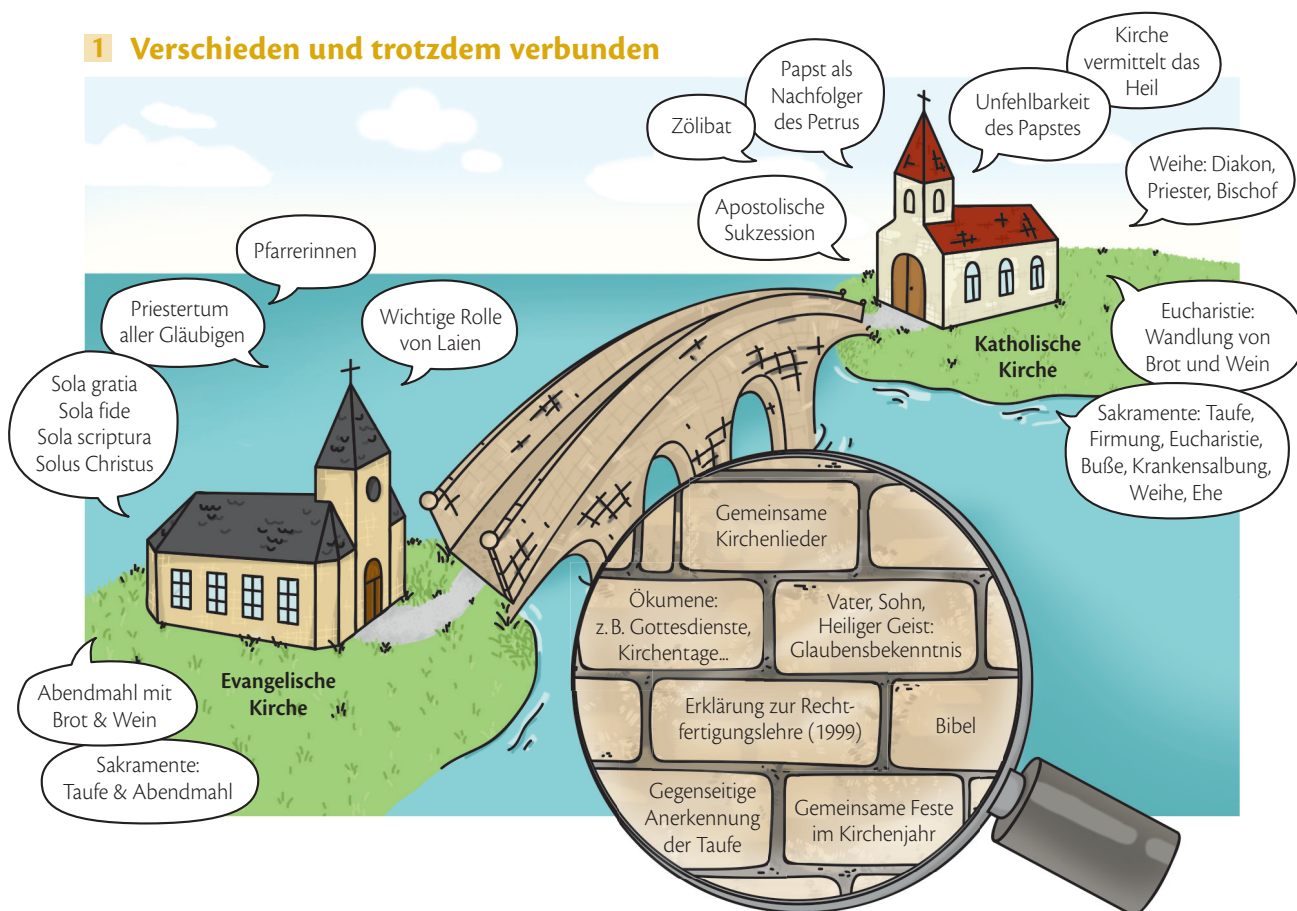


Evangelische Jugend München

- 1 a) Beurteile, ob Lichteffekte und eine Band zur Feier eines Gottesdienstes passen. > 1
b) Erläutere, was für dich zu einer ansprechenden Gestaltung eines evangelischen Gottesdienstes gehört. > 1
- 2 Entwirf ein Streitgespräch zwischen einem Teilnehmer des Seminars und einem Kritiker, der dem Programm vorwirft, dass eine christliche Programmatik dieses kirchlichen Angebots zu wenig sichtbar sei. > 2
- 3 Setze dich mit der Ausschreibung für die Konfirmandenzeit auseinander und nimm Stellung, was dich anspricht und was nicht. > 3
- 4 a) Nimm Stellung, ob du die Werbung zu einem Mittagsgebet gelungen findest oder was du anders machen würdest. > 4
b) Erläutere, welche Veranstaltungstipps du einem Kirchenvorstand einer evangelischen Kirchengemeinde geben kannst, um das Interesse Jugendlicher zu erreichen. > 4
- plus 5 Beurteile, welches der Angebote, die auf dieser Doppelseite vorgestellt werden, deiner Vorstellung von Kirche am nächsten kommt. > 1 – 4
- 6 Erläutere anhand der vorgestellten kirchlichen Angebote, was davon zur sichtbaren Kirche gehört und was zur verborgenen Kirche hinführt. > 1 – 4

Kirche – evangelisch und katholisch

1 Verschieden und trotzdem verbunden



ZUR SACHE

2 Katholisch und evangelisch

Als sich im 16. Jahrhundert die evangelische und katholische Kirche trennten, hatten sich bereits viele Unterschiede ausgebildet. Als Zeichen für ihren Sendungsauftrag und ihre Einheit sieht die katholische Kirche die **apostolische Sukzession** als besonders wichtig an: Kirchliche Ämter seien seit den Aposteln in einer ununterbrochenen Reihe durch **Weihe** und Handauflegung bis in die Gegenwart hinein weitergegeben worden. Im 11./12. Jahrhundert hat sich der **Zölibat** durchgesetzt, wonach katholische Kleriker nicht verheiratet sein dürfen. In der katholischen Kirche besteht eine strenge **Hierarchie** mit dem **Papst** an der Spitze. Sein Anspruch zeigt sich in seinen Titeln – u. a. „Stellvertreter Jesu Christi“, „Nachfolger des Pe-

trus“, „Höchster Bischof (bzw. Pontifex) der Gesamtkirche“ – und in seiner Anrede als „Heiliger Vater“. Im Jahr 1870 wurde seine unfehlbare Autorität in Glaubensfragen festgeschrieben (von der bislang allerdings nur einmal und nach vorangegangener Befragung der Bischöfe durch Papst Pius XII. im Jahr 1950 Gebrauch gemacht wurde). Auch die „heiligen Handlungen“ (**Sakramente**) werden in der evangelischen und katholischen Kirche unterschiedlich bewertet: Wie viele gibt es, sind sie alle biblisch begründet und was genau passiert bei einem Sakrament? Nach katholischem Verständnis werden Brot und Wein gewandelt, die Gläubigen erhalten nur den Leib Christi, und offiziell dürfen nur katholische Christen die **Eucharistie** empfangen.

3 Wo das Evangelium gepredigt wird

Es wird auch gelehrt, dass allezeit eine heilige, christliche Kirche sein und bleiben muss, die die Versammlung aller Gläubigen ist, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden. Denn das genügt zur wahren Einheit der christlichen Kirche, dass das Evangelium einträchtig im reinen Ver-

ständnis gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und es ist nicht zur wahren Einheit der christlichen Kirche nötig, dass überall die gleichen, von den Menschen eingesetzte Zeremonien eingehalten werden.

Confessio Augustana, Art. 7

4 Nur eine Kirche?

Die Kirche ist eine von ihrem Ursprung her. „Höchstes Vorbild [...] dieses Geheimnisses ist die Einheit des einzigen Gottes [...].“ Die Kirche ist eine von ihrem Gründer her. Dieser, „der menschengewordene Sohn hat durch sein Kreuz alle Menschen mit Gott versöhnt und die Einheit aller in einem Volk und in einem Leib wiederhergestellt“ [...]. Die Kirche ist eine von ihrer Seele her. „Der Heilige Geist, der in den Gläubigen wohnt [...], schafft diese wunderbare Gemeinschaft der Gläubigen und verbindet sie in Christus so innig, dass er das Prinzip der Einheit der Kirche ist“ [...]. Die Einheit gehört somit zum Wesen der Kirche [...].

Von Anfang an weist indes diese eine Kirche eine große Vielfalt auf. Diese rührt einerseits von der Unterschiedlichkeit der Gaben Gottes her, andererseits von der Vielzahl der sie empfangenden Menschen. In der Einheit des Gottesvolkes kommen die Verschiedenheiten der Völker und Kulturen zusammen. Unter den Gliedern der Kirche besteht eine Vielfalt von Gaben, Aufgaben, Lebensbedingungen und Lebensweisen [...] Der große Reichtum an Verschiedenheiten steht der Einheit der Kirche nicht entgegen [...].

Katechismus der Katholischen Kirche

- plus* 1 a) Heute gibt es viele konfessionsverschiedene Ehen. Vielleicht kannst du erzählen, wie das in religiösen Fragen funktioniert oder ob es Schwierigkeiten gibt. > 1
b) Du hast dich mit der Reformation bereits beschäftigt. Erkläre die Punkte im Schaubild, die zur evangelischen Kirche gehören. > 1, 2
- 2 Nach ursprünglich evangelischer Sicht ist die Kirche vor allem „Ereignis“. Belege diese Aussage. > 3
- 3 a) Vergleiche das evangelische und das katholische Verständnis von Kirche. Fertige dazu eine Tabelle an oder erstelle in zwei Gruppen Plakate. > 1 – 4
b) Es heißt, das unterschiedliche Kirchenverständnis der evangelischen und katholischen Kirche mache eine weitere Annäherung der Kirchen unmöglich. Erörtere, wo die Hauptprobleme liegen. > 1 – 4
- plus* 4 Informiere dich über aktuelle Diskussionen und Entwicklungen in der katholischen Kirche und stelle die Ergebnisse der Religionsgruppe vor.
- plus* 5 Bereite Fragen zum katholischen Glauben bzw. zur katholischen Kirche vor. Ladet einen katholischen Religionslehrer bzw. eine Religionslehrerin ein und diskutiert über eure Fragen.

Was verbindet? Ökumenische Bestrebungen

1 Himmelsleiter



Nel (Ioan Cozacu) (*1953)

2 Katholiken überreichen Osterkerze



Hannover. Es ist ein Zeichen der Verbundenheit: Der katholische Propst Martin Tenge überreichte Vertretern der evangelischen Kirche eine aufwendig gestaltete Osterkerze. In den Gottesdiensten der 5 Osternacht sollen zwei gleiche Kerzen in der Marktkirche und in der Basilika St. Clemens leuchten. Sie ähneln einander wie Zwillinge: In den Osternachtgottesdiensten werden in der evangelischen Marktkirche und in der katholischen Basilika

St. Clemens zwei Kerzen brennen, die einander zum 10 Verwechseln ähnlich sehen. [...]

Seit 2009 beschenken die Katholiken die Protestanten in jedem Jahr mit einer Osterkerze: „Eine wunderbare Tradition, die unsere Verbundenheit zum Ausdruck bringt“, sagt Heinemann. In diesem 15 Jahr zeigt die Kerze, gestaltet von der Duderstädter Künstlerin Susanne Bednorz, den auferstandenen Christus, der mit seinen Jüngern in das Dorf Emmaus geht. „Auch unsere Kirchen sind ja gemeinsam mit Christus unterwegs“, sagt Tenge. Stellt 20 man beide Kerzen dicht aneinander und dreht sie einander zu, wirkt es, als wäre das Bild nur einmal zu sehen – ein Symbol der Verbundenheit. [...] „Die Osterkerze erinnert daran, dass Christus das Licht der Welt ist“, sagt Hanna Kreisel-Liebermann. In 25 der Marktkirche werde sie in jedem Sonntagsgottesdienst angezündet. [...]

Simon Benne

ZUR SACHE

3 Ökumene

Als „Ökumene“ oder „Ökumenische Bewegung“ werden in erster Linie die Bemühungen zwischen den verschiedenen christlichen Konfessionen (Protestanten, Katholiken, aber auch Orthodoxen) bezeichnet, die die Wiederherstellung der Einheit der christlichen Kirche zum Ziel haben. In einem weiteren Sinne meint Ökumene auch die Zusammenarbeit verschiedener Religionen, so zum Beispiel den Austausch zwischen Judentum, Christentum und Islam. In diesem Zusammenhang wird auch von „interreligiösem Dialog“ gesprochen. Ziel ist es, das gute und friedliche Miteinander zu fördern.

4 Ein Tag der Hoffnung:

Jahrhundertlang haben Anfeindungen und Schuldzuweisungen das Verhältnis von Protestanten und Katholiken zueinander geprägt. In einem Gottesdienst am 11. März [2017] in der Michaeliskirche Hildesheim haben die beiden Konfessionen an diese Geschichte erinnert und um Vergebung gebeten. 500 Jahre nach dem legendären Thesenanschlag von Martin Luther haben Protestanten und Katholiken sich von jahrhundertlangen Anfeindungen distanz-

ziert und ihre Gemeinsamkeiten hervorgehoben. Was in dem gemeinsamen Buß- und Versöhnungsgottesdienst am 11. März in Hildesheim geschah, drückte Bundespräsident Joachim Gauck am emotionalsten aus – und wich dabei von seinem Manuskript ab: Zu den vielen politischen Wundern, die er erlebt habe, sei nun ein „geistliches Wunder hinzugekommen“, sagte der Theologe nach dem Gottesdienst.

„Die Christen in unserem Land bekommt man nicht mehr auseinander“, sagte der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Reinhard Marx, in der Predigt. Das Kreuz und Christus brächten die Christen zusammen, ergänzte der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm. [...] „Wir wollen in Zukunft nicht mehr getrennt glauben, wir wollen gemeinsam glauben“, sagte Bedford-Strohm. [...]

Erstmals in der Geschichte nutzen Katholiken und Protestanten ein Reformationsjubiläum nicht zur Abgrenzung. [...] Unter dem Stichwort „Healing of Memories“ erinnern die christlichen Konfessionen daran, was sie einander im Lauf der Jahrhunderte angetan haben, bitten sich gegenseitig um Vergebung und besinnen sich auf den gemeinsamen Glauben an Christus.

Wiebke Rannenberg

- 1 Interpretiere die Karikatur und arbeite die Hauptaussage in einem Satz heraus. > 1
- 2 „Auch unsere Kirchen sind ja gemeinsam mit Christus unterwegs“, sagt Martin Tenge im Text. Erkläre, was er hiermit zum Ausdruck bringen möchte. > 2
- plus 3 Nimm Stellung zu folgender These: „Dass die beiden Konfessionen an Ostern, dem höchsten christlichen Fest, zum Zeichen Ihrer Gemeinschaft nicht mehr zustande bringen als eine gemeinsame Kerze, ist Ausdruck des Scheiterns. Einer wirklichen Annäherung und einem gegenseitigen Verstehen geht man mit einer solch billigen Aktion aus dem Weg – oder verhindert dies sogar, indem man sich hiermit zufriedengibt.“ > 2
- 4 Wie wird das Bemühen der Ökumenischen Bewegung konkret organisiert? Entwirf auf der Grundlage einer Internetrecherche einen „Zur Sache“-Text zum Thema: Ökumenischer Rat der Kirchen. > 3
- 5 Erläutere, was der Bundespräsident Joachim Gauck mit dem geistlichen Wunder meint. > 4
- 6 Recherchiere nach ökumenischen Aktionen in deinem Heimatort (☞ M 3) und gestaltes ein Plakat zum Thema „Ökumene vor Ort“ (☞ M 14). > 3

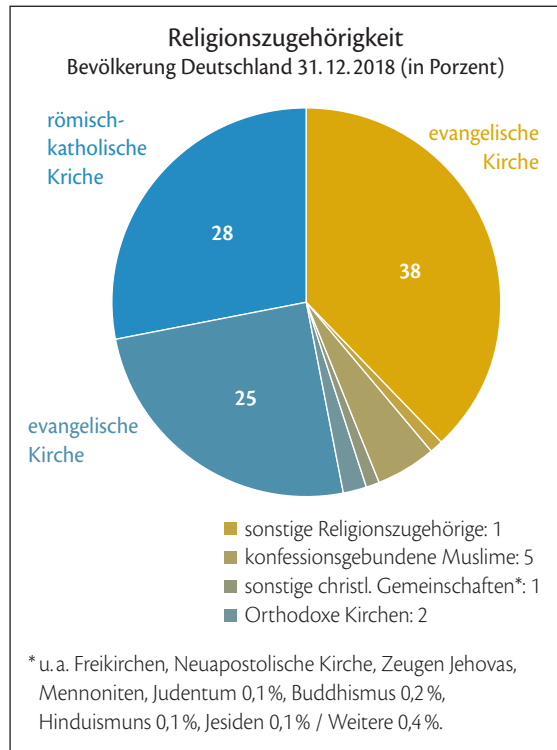
Christliche Konfessionen

1 Religiöse Vielfalt

Die Menschheit rückt näher zusammen. Politik und Wirtschaft denken nicht mehr nur national oder gar nur regional, sondern in globalen Zusammenhängen. Wissenschaft wird nicht in den engen Grenzen einzelner Staaten betrieben, sie lebt vom weltweiten Austausch von Forschenden und Lehrenden. [...] Die Menschen, die im Rahmen dieser Globalisierung von einem Ort der Erde zu einem anderen ziehen, ihre Heimat gegen einen neuen Lebensmittelpunkt tauschen, bringen aus ihren Ursprungsländern auch ihre Religion mit. Städte und Gemeinden überall auf der Welt [...] sind religiös vielfältiger geworden. [...]

Rat der Religionen Hannover

2 Religionszugehörigkeit in Deutschland



Deutsche Bischofskonferenz, EKD, REMID, BAMF, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen (fowid/CF)

3 Der Auftrag zur Mission

„Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Mt 28,19f.



4 Die christlichen Konfessionen

Christ ist nicht gleich Christ. Wie in jeder anderen großen Religion gibt es auch im Christentum viele Strömungen und Glaubensrichtungen:

Die römisch-katholische Kirche

Mit rund 975 Millionen Christen gehört die römisch-katholische Kirche zu den größten Kirchen weltweit. Ihr religiöses Zentrum ist Rom. Das Wort
5 katholisch leitet sich aus dem Griechischen ab („katholikós“) und bedeutet so viel wie [„das Ganze umfassend“] oder „allumfassend“.

Der Protestantismus

Der Protestantismus geht auf die Reformierung der
10 Kirche im 16. Jahrhundert zurück. Mehr als 400 Millionen Menschen hängen ihm an. [...]

Die orthodoxe Kirche

Zur orthodoxen Kirche bekennen sich nach groben Schätzungen rund 250 Millionen Menschen. [...]
15 Von allen Konfessionen ist die orthodoxe Kirche am engsten mit dem christlichen Altertum verbunden. Sie geht noch auf Kaiser Konstantin zurück. Die orthodoxe Kirche sieht sich deswegen als einzige legitime Nachfolgerin der alten Kirche und als
20 Bewahrerin der ersten christlichen Tradition.

Sie ist vor allem in Osteuropa und dem vorderen und mittleren Orient beheimatet. Sie wird nicht, wie bei den Katholiken, von einem einzigen Oberhaupt geleitet, sondern es gibt verschiedene Patriarchate, unter anderem in Moskau, Istanbul, Jeru-
25 salem, Sofia und Antiochia. [...]

Obwohl die Gläubigen auf der ganzen Welt verteilt sind, haben die orthodoxen Christen viele Gemeinsamkeiten. Sie glauben an den dreifaltigen Gott und an Jesus Christus und legen großen Wert auf
30 ihre Liturgie, also auf bestimmte Riten und die Form des Gottesdienstes.

[...] Einen wichtigen Stellenwert hat die Verehrung der Heiligen. Die orthodoxen Christen werfen sich zum Beispiel vor den Ikonen nieder, um sie zu küssen.
35

Die Kopten

Die Kopten sind die größte christliche Gemeinschaft im Nahen Osten. Die koptische Kirche gehört zu den altorientalischen Kirchen und damit zu den ältesten im Christentum. [...]
40

Eigenständig wurde die koptische Kirche um das Jahr 451, als es zu Differenzen in Glaubensfragen kam. Unter anderem ging es darum, ob Jesus als Gott oder als Mensch gesehen wird. [...]

Christiane Tovar

- 1 Formuliere in eigenen Worten Gründe für „religiöse Vielfalt“. > 1
- 2 Entwickle eine vergleichbare Übersicht, die die Religionszugehörigkeit in deiner Klasse, Jahrgangsstufe oder in deinem Ort aufzeigt. > 2
- 3 Setze den sogenannten Missionsbefehl aus Mt 28,19f. in Beziehung zu dem Bild. > 3
- 4 Arbeite heraus, wie sich auf der Grundlage eines Missionsbefehls verschiedene Konfessionen entwickelt haben. > 3, 4
- plus 5 Recherchiere kritisch eine der genannten christlichen Konfessionen und stelle sie anhand eines Referats vor. > 4

Vielfalt des christlichen Glaubens: Baptisten

1 Freikirche

In manchen Regionen gibt es [...] auffallend viele evangelische Gemeinden neben denen der Landeskirche: Baptisten, Methodisten, Siebenten-Tags-Adventisten, Freie evangelische Gemeinden, Pfingstler, Mennoniten [...]. Dass Gläubige in so viele verschiedene Gemeinschaften aufgeteilt sind, hängt mit der Reformation selbst zusammen: [...] Protestanten sind keiner Autorität außer der Bibel verpflichtet. Ihr Seelenheil ist nicht von der institutionalisierten Kirche abhängig, sondern allein vom Glauben. Wenn sich also neue Freikirchen als Protestbewegungen gegen alte Glaubenslehren gründen, dann ist das sozusagen gut protestantisch. [...] Einige der klassischen Freikirchen haben ihre Ursprünge in der Reformationszeit (Mennoniten) oder kurz danach (Baptisten), andere sind im 18. (Methodisten, Herrnhuter Brüdergemeine) oder 19. Jahr-

hundert entstanden (Freie evangelische Gemeinden, Siebenten-Tags-Adventisten), oder zu Beginn den 20. Jahrhunderts (Pfingstkirchen). Im 19. Jahrhundert bildeten sich in Deutschland außerdem die sogenannten konfessionellen Freikirchen heraus, die an alten Bekenntnissen festhalten. Dazu gehören die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) und die Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen. [...] So unterschiedlich wie Herkunft und Bezeichnungen sind die theologischen Ausrichtungen, ihre Verortung zwischen evangelikal und liberal, streng, traditionell, charismatisch, konservativ, offen, modern – welche Adjektive man auch immer zur Beschreibung heranziehen mag. Freikirchen sind keineswegs alle gleich, es gibt eine große Bandbreite.

Anne Kampf

2 Eine Ganzkörpertaufe



3 Was Baptistengemeinden weltweit verbindet:

- Die **Bibel als Gottes Wort**, daher alleinige Regel und Richtschnur für Glauben und Leben
- die **Gemeinde der Gläubigen**, daher die Notwendigkeit von Mission und Evangelisation
- 5 • die **Taufe auf das Bekenntnis des Glaubens**, daher Verbindung von Taufe und Gemeindegliedschaft
- das allgemeine **Priestertum aller Gläubigen**,

daher keine Ämterhierarchie (Rangordnung)

- die **Selbständigkeit der Ortsgemeinde**, daher Gemeindeleben in eigener Verantwortung und gleichzeitig Einbindung in einen Gemeindebund 10
- **Glaubens- und Gewissensfreiheit**, daher Trennung von Kirche und Staat.

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland

4 Einblick in das Leben: Überzeugung und Skepsis

Während seine Mitschüler sich mit Mädchen trafen und ihren ersten Vollrausch hatten, stritt Samuel sich mit seinem Religionslehrer über die Auslegung der Bibel. Elf Jahre später saß er zum letzten Mal in einem Gottesdienst. Samuel ist 32 Jahre alt:

Ich bin in einer Baptistengemeinde in Süddeutschland aufgewachsen. Die Bekehrung, also das Anerkennen unserer Sünden und Jesus als unseren Retter, ist für Baptisten die Grundlage für alles. Manche meiner Freunde hatten so große Angst vor der Hölle, dass sie sich gleich mehrmals bekehrt haben.

Während meiner Kindheit waren alle meine Freunde aus der Gemeinde, mit den meisten war ich sogar verwandt. Andere Freunde brauchte ich gar nicht. [...] Bis zu vier Mal die Woche ging ich in die

Kirche: zur Gebetsstunde, zur Bibelstunde, zu den Jungschar-Treffen und zum Sonntagsgottesdienst. In die Bibelstunde kamen eigentlich nur die Erwachsenen. Meine Brüder und ich waren da aber regelmäßig, weil wir besonders fromm waren. 15 Manchmal war ich auch das einzige Kind. [...] Vormittags ging ich auf eine normale Realschule. Da hatte ich auch Freunde, aber eben nur Schulfreunde. Ich gehörte weder zu den supercoolen Kids in der Schule, noch war ich ein Außenseiter. In der 20 siebten Klasse haben viele von uns sich vom Religionsunterricht abgemeldet. Die meisten, weil sie keinen Bock auf Reli-Unterricht hatten. Ich habe mich abgemeldet, weil mir das nicht fromm genug war.

Luisa Jacobs (Zeit Campus)

- 1 a) Erläutere den Zusammenhang zwischen der Reformation und der Entstehung von Freikirchen. > 1
- b) Setzt euch arbeitsteilig auf der Grundlage einer Internetrecherche (☞ M 3) mit den im Text genannten Freikirchen auseinander. Präsentiert eure Ergebnisse in Form von Steckbriefen. > 1
- 2 Erläutere, welche Gründe für oder gegen eine Kindertaufe sprechen könnten. Nimm Stellung zu dem Umstand, dass Baptisten keine Kinder taufen. > 2, 3
- 3 Erkläre die baptistischen Grundsätze in eigenen Worten und arbeite Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu deiner eigenen Konfession heraus. > 3
- 4 a) Skizziere den Inhalt des Textes und untersuche vor allem die Motivation für die gesteigerte Religiosität von Samuel. > 4
- b) Entwirf einen Brief an Samuel, in dem du dich mit seinem Glaubensweg auseinandersetzt. > 4
- plus 5 Setz dich mit den Angeboten einer baptistischen Gemeinde in deiner Nähe auseinander und vergleiche diese mit dem Gemeindeleben deiner eigenen Kirchengemeinde. > 4

Gelebte Frömmigkeit – damals und heute

1 Taizé

100.000 junge Christen reisen jedes Jahr nach Taizé, um zu beten, zu arbeiten – und zu feiern. Die Jugendlichen organisieren den Alltag im Pilgerort selbst und schaffen eine Atmosphäre, in der sie auch mal Schwäche zeigen dürfen. Für viele eine neue Erfahrung:



Es ist 22 Uhr. Hinter dem Oyak, dem einzigen Kiosk am Rande des Geländes, sitzen etwa 60 Jugendliche auf Turnbänken unter einem Zeltdach. Grimziger Wind streicht durch die Nacht. Der

10 Boden ist schlammig von den Schauern des Tages. Eine Neonröhre spendet blaukaltes Licht. Die Jugendlichen rücken zusammen. Drei haben Gitarren dabei und spielen jetzt Tim Bendzkos „Nur noch kurz die Welt retten“. Eine Chipstüte kreist. Dann
15 die Toten Hosen: „An Tagen wie diesen“. [...] Man sieht in vielen Gesichtern, wie gut das tut. „Ich gehe regelmäßig in die Kirche, aber ich fühle mich dort oft allein mit meinem Glauben“, wird Viktoria (22) aus Mainz später erzählen. „Es ist toll, in Taizé mit
20 so vielen jungen Leuten in der Kirche zu sitzen, die ganz ehrlich hingebungsvoll beten.“ Darum ist Vik-

toria nun schon zum vierten Mal in Taizé. Es habe sich so ein „Zuhausegefühl“ eingestellt, sagt sie, darum fahre sie jedes Jahr für eine Woche in das Camp, auch jetzt noch, da sie schon studiert. In 25 Taizé sind junge Christen keine Exoten. Sie müssen auch nicht über Kreuzzüge, Zölibat, den Urknall streiten, sondern sprechen über Fragen, die sie wirklich beschäftigen. Was sie nach der Schule mit ihrem Leben anfangen wollen zum Beispiel. Oder, 30 warum Gott das Böse zulässt. Man spürt an einem Ort, ob das Miteinander so stark ist, dass solche Gespräche möglich sind. [...]

Man könnte es ein Wunder nennen, dass in Taizé Tausende Jugendliche friedlich campieren, obwohl 35 Essen und Unterkünfte primitiv sind, es keine Aufenthaltsräume gibt, kein Internet, kein Abendprogramm, nur Gebetszeiten, Bibelstunden, gemeinsames Arbeiten. Man begreift dieses Wunder, wenn man am Ende einer Taizé-Woche zum Busparkplatz 40 geht. Da stehen dann Jugendliche aus allen möglichen Ländern im Kreis, singen noch einmal [...], nehmen sich in die Arme, tauschen [Kontakt-
daten]. Und dann steigen sie in ihre Busse, drücken 45 das Kopfkissen an die Fensterscheibe, bereit für die Fahrt zurück in eine rauere Welt.

Dorothee Krings / Andreas Krebs

ZUR SACHE

2 Kommunitäten

Kommunitäten (von lateinisch *communitas*, „Gemeinschaft“) sind (mit katholischen Orden vergleichbare) geistliche evangelische Gemeinschaften. Sie entstanden ab dem 19. Jahrhundert mit dem Ziel, ein 5 am Urchristentum orientiertes Leben in einer Schwester- bzw. Bruderschaft zu führen. Die Mitglieder halten sich an die vorgegebenen Regeln der Kommunität (z. B. Beten, Fürbitte halten) und verpflichten sich teilweise zu traditionellen Ordensgelübden wie Ehe-
10 losigkeit oder Armut. Kommunitäten finden sich v.a.

im deutschen Sprachraum (ca. 25 Kommunitäten), Frankreich, Skandinavien und in den USA. Den Grundvollzügen der Kirche entsprechend (*Martyria, Leiturgia, Diakonia, Koinonia*) haben die Kommunitäten verschiedene Schwerpunkte, etwa das 15 Gebet, die Andacht, den Gottesdienst (z. B. Franziskaner-Tertiarier) oder den Dienst am Nächsten (Diakonissen, Johanniter). Der ökumenische Gedanken der Einheit aller Christen wird in besonderer Weise durch die Gemeinschaft von Taizé (> 1) vertreten. 20

3 Klosterleben

Ab dem dritten Jahrhundert entwickelte sich im Christentum das Mönchtum, das bis heute besteht. Menschen, die sich berufen fühlen, entscheiden sich für ein Leben im Kloster. Dabei trennen sie sich ganz bewusst von der „normalen“ Welt und führen ein schlichtes Leben, wie z. B. die Benediktiner:

5:00 Uhr: In das stille Dunkel des frühen Morgens hinein beginnen die Mönche den Tag mit der Bitte: „Herr, öffne meine Lippen, damit ich deinen Ruhm verkünde!“ Etwa eine Stunde lang singen sie Psalmen, hören Lesungen aus der Heiligen Schrift und Texte aus der kirchlichen Tradition und geben dazwischen auch der Stille Raum, um so für Gottes Gegenwart im Heute empfänglich zu werden. [...]

7:30 Uhr: [Die Mönche kommen] zur Terz – dem Gebet zur dritten Stunde – zusammen. In ihm wird besonders um den Heiligen Geist gebetet, [...]. Danach begibt sich jeder an seinen Arbeitsplatz [...].

11:00 Uhr: [Gemeinsamer Gottesdienst.]

12:15 Uhr: Die Mittagshore (Sext) im Kapitelsaal markiert die Mitte des Tages, die uns in Erinnerung an die Stunde von Jesu Kreuzigung wieder an die Mitte unseres eigenen Lebens hinführt. Daran schließt sich das gemeinsame Mittagessen im

Refektorium an. Damit auch der Geist Nahrung bekommt, wird währenddessen vom Tischlektor vorgelesen: aus der Heiligen Schrift, der Regel Benedikts, dem Heiligenkalender, aber auch andere Literatur wie etwa Biographien, Reiseberichte, Geschichtliches, Wissenswertes aus Kirche und Gesellschaft. Den Tischdienst und den Spüldienst übernehmen wochenweise verschiedene Brüder.

13:00 bis 14:00 Uhr: Mittagsruhe. Danach kehrt jeder Mönch an seinen Arbeitsplatz zurück.

18:00 Uhr: [Abendlob.] In dieser Gebetszeit wollen die Mönche „Dank sagen für alles, was uns an diesem Tag zuteilwurde oder was wir recht vollbracht haben“, wie der Hl. Basilius schreibt.

18:45 Uhr: [Gemeinschaftlicher Abendtisch im Refektorium.] Auch hierbei wird wieder vorgelesen. [Anschließend] ist Gelegenheit, sich auszutauschen, von Erlebtem zu erzählen, im Garten zu flanieren, einen Namenstag zu feiern. Der Tag klingt aus.

19:55 Uhr: Die Glocke ruft zum Nachtgebet, der Komplet. Es ist Zeit, den Tag in Gottes Hand zurückzulegen und um Schutz zu bitten für die Stunden der Nacht.

Erzabtei St. Martin zu Beuron

- 1 a) Zeige anhand des Textes und des Bildes auf, worin für die Jugendlichen die Anziehungskraft von Taizé besteht. > 1
- b) Recherchiere weitere Informationen zu der von Roger Schutz gegründeten Gemeinschaft von Taizé und weise nach, dass es sich hierbei um ein typisches Beispiel einer Kommunität (2) handelt. > 1, 2
- plus c) Gestalte eine Fotokollage, die die Stimmung von Taizé zum Ausdruck bringt. > 1
- 2 a) Vergleiche die Institution der Kommunität mit dem Klosterleben am Beispiel des Tagesablaufs der Augustiner. > 2, 3
- b) Viele Klöster bieten heutzutage an, nur zeitweise in ihrer Gemeinschaft mitzuleben. Setze dich mit der Frage auseinander, warum dieses Angebot gerade heute von vielen Menschen wahrgenommen wird. > 3
- 3 a) Speziell an junge evangelische Christen wendet sich die Vereinigung CVJM (Christlicher Verein Junger Menschen). Informiere dich über Angebote des CVJM in Bayern und prüfe, inwiefern Zusammenhänge zu den auf dieser Seite vorgestellten Formen gelebter Frömmigkeit bestehen.

plus b) Nimm einen begründeten Standpunkt, welche Formen der Frömmigkeit in der Kirche eine Zukunft haben werden. Entwickle ggf. weitere Perspektiven.

Das steht in den Sternen – auf der Suche nach Sinn

1 Ich bin Wassermann – und du?

Die meisten Deutschen kennen ihr Sternzeichen. Viele von ihnen lesen Horoskope (griechisch *horoskopeion*, „Stundenseher“). Folgende Texte entstammen verschiedenen Zeitungen aus demselben Zeitraum:



Wassermann
(21.1.–19.2.)

Liebe: Versuchen Sie Ihren Mitmenschen mal wieder mit einem Lächeln zu begegnen. Das macht Sie ungemein sympathisch. **Gesundheit:** Jetzt ist die beste Zeit, um wieder mit dem Training im Freien zu beginnen. **Beruf:** Eine wichtige Dienstreise steht bevor.

WASSERMANN (21. 1. - 19. 2.)

Ihre Stimmung, die in den letzten Tagen doch ziemlich im Keller war, steigt zum Glück wieder etwas. Auch körperliche Beschwerden klingen endlich ab. Betrachten Sie das Ganze als Reinigungsphase vor dem nächsten sicheren Bergauf.



Liebesbarometer der Woche ♥♥♥♥♥



WASSERMANN
21.1. - 19.2.

Der Liebestrend ist generell recht vielversprechend. Trotzdem kann es zu Meinungsverschiedenheiten kommen. Diskutieren Sie sachlich und ehrlich.

2 Was ist Astrologie?

Astrologen (griechisch *astron*, Stern) gehen davon aus, dass die Stellung der Gestirne das Schicksal der Menschen beeinflusst. Die Planeten- und Sternkonstellationen zum Geburtszeitpunkt sollen sogar Informationen über den Charakter einer Person zu-
lassen. Die zwölf Zeichen des Tierkreises stellen die
Grundlage der astrologischen Lehre dar. Diese Bil-
der, die als Sonnen- oder Sternzeichen bezeichnet
werden, basieren auf den Gestirnstellungen am
Nachthimmel. Jenes Sternzeichen, das bei der Ge-
burt am Himmel aufgeht, wird als Aszendent be-
zeichnet. Dieser soll ebenso auf den Lebensweg und

Charakter eines Menschen Auswirkungen haben. Wer seinen Aszendenten bestimmen will, muss genau wissen, wann und wo er geboren wurde. Für
Astrologen ist die sogenannte Horoskopie eine
ernst zu nehmende Wissenschaft. Diese wird jedoch
von der universitären Wissenschaft dem Bereich
des Aberglaubens zugeordnet. Der Versuch, alles,
was auf der Erde geschieht, von der Konstellation
der Gestirne abhängig zu machen, bewegte bereits
die Gemüter in Ägypten sowie Babylonien
und später auch die im christlichen Abendland.

Sylvia Kröger

3 Spricht Gott durch die Sterne?

Die Geburt Jesu wird nach dem Zeugnis des Matthäusevangeliums durch einen Stern angezeigt (vgl. Mt 2,1–12). So ist es nicht verwunderlich, dass es auch im Christentum Bemühungen um eine „christliche Astrologie“ gibt:

Was [...] ist gemeint, wenn Theologen [...] von Astrologie sprechen? Zeitungshoroskope? Tipps zur Spekulation an der Börse? Nein! Zugegeben: Auch das nennt sich Astrologie. Weil als Begriff unge-

schützt, segeln unter der Flagge Astrologie scharenweise Scharlatane und Geldschneider. [...]

Bei der seriösen Astrologie – und nur von dieser ist hier die Rede! – geht es [...] um eine komplizierte, aber wirksame Verflechtung zwischen den Sternen und mir. [...]

Während eine Minderheit von Astrologen einen kausalen Zusammenhang zwischen Stern und Mensch annimmt, geht die Mehrzahl davon aus,

dass die jeweilige Planetenstellung eine bestimmte
 15 Befindlichkeit im gesamten Kosmos anzeigt. Demnach trifft jeder Mensch bei seiner Geburt auf eine je nach Geburtsort unterschiedliche Zeitqualität, die ihn prägt. [...] Nach Auffassung der Astrologen steht demnach der dem Menschen zugeordnete Lebensplan am gestirnten Himmel und ist in seinem
 20 Horoskop nachlesbar. Anders gesagt: Die Astrologie geht davon aus, dass jedes menschliche Leben von Anfang an einen Plan enthält, der in die Verwirklichung drängt. Ob der Mensch seine Talente diesem Plan entsprechend entwickelt oder nicht,
 25 entscheidet er selbst. Bereits im 13. Jahrhundert stellte der große Theologe Thomas von Aquin fest: „Die Mehrzahl der Menschen folgt den Leidenschaften, den Regungen des sinnlichen Strebenvermögens. Es gibt nur wenige Weise, die derartigen
 30 Leidenschaften widerstehen. Darum können die Sterndeuter für die Mehrzahl der Fälle Wahres

voraussagen. Nicht aber im Einzelnen, denn nichts hindert einen Menschen, durch freie Selbstbestimmung den Leidenschaften zu widerstehen.“
 35 Übersetzt in die Sprache unserer Zeit heißt das: Ebenso wenig wie ein Mensch sich aussuchen kann, ob er mit heller oder mit dunkler Haut geboren werden will, kann er sich die in seinem Horoskop nachlesbaren [Bestimmungen] aussuchen – ein Verweis
 40 auf die menschliche Freiheit greift hier nicht. Was ein Mensch jedoch aus den Anlagen macht, die Gott ihm auf seinen Lebensweg mitgegeben hat, das muss er selbst entscheiden und verantworten.

Lydia Strzebnik

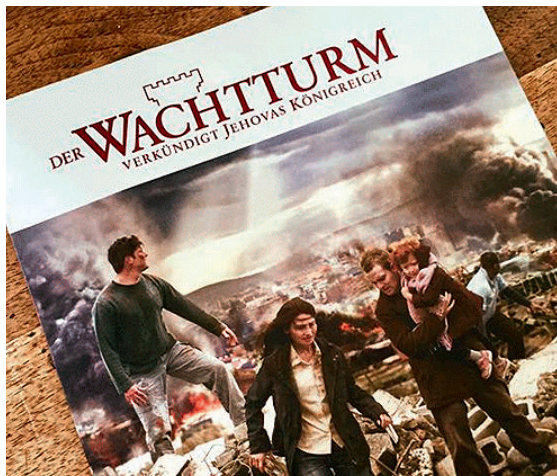
„Die Sterne wirken zwar nicht selbst, aber sie verkünden den Willen Gottes.“

Origenes (Kirchenlehrer, um 185–254)

- 1 a) Stelle dar, worin der Reiz bestehen könnte, Horoskope zu lesen. > 1
- b) Vergleiche die Zeitungsausschnitte miteinander und arbeite Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus (z. B. Themen und Stil). Begründe anhand deiner Ergebnisse, warum sich nahezu jeder durch solche Texte angesprochen fühlen kann. > 1
- plus c) Entwirf eine Umfrage, die deutlich macht, wie viele Menschen in deinem Umfeld Horoskope lesen und sich hieran orientieren.
- 2 a) Recherchiere, womit sich die Astronomie befasst, und erläutere wesentliche Unterschiede im Vergleich zur Astrologie. > 2
- b) Die Astrologie „wird von der universitären Wissenschaft dem Bereich des Aberglaubens zugeordnet“ (Z. 18f.). Begründe diese Aussage. > 2
- 3 a) Gib in eigenen Worten wieder, was Lydia Strzebnik unter einer seriösen christlichen Astrologie versteht. > 3
- b) Setze das Zitat des Kirchenlehrers Origenes in Beziehung zu den Ausführungen von Lydia Strzebnik. > 3
- c) Prüfe, inwiefern sich die von Lydia Strzebnik dargestellte Astrologie tatsächlich von der herkömmlichen (1, 2) unterscheidet. > 1 – 3
- plus 4 Nimm einen begründeten Standpunkt aus Sicht des protestantischen Freiheitsverständnisses zum Thema Astrologie ein. > 1 – 3; S. 16f.

Glaube als Zwang?! – Sekten

1 Kürzlich in der Fußgängerzone



2 Irrwege

Angeboten werden eine heile Welt, harmonische Beziehungen und ein klarer Lebenssinn. Der Weg in eine Sekte beruht nur selten auf einer bewussten Entscheidung und verläuft meist nach folgendem Muster:

- 1. Anwerbephase:** Die erste Begegnung mit einer fragwürdigen weltanschaulichen Gruppe geschieht heute auf vielfältige Weise. Der Kontakt kann durch persönliche **Mission** an der Haustür, im Studentenwohnheim, am Arbeitsplatz oder in einer der vielen Therapiegruppen, aber auch durch Anzeigen und Werbekampagnen entstehen. Dabei wird oft die Organisation, die dahintersteht, verschwiegen. Ziel ist es, eine persönliche Beziehung aufzubauen. [...]
- 2. „Love-Bombing“:** Kommt der Angesprochene mit ins Zentrum, zu einem Vortrag oder zur Medita-

3 Eine Aussteigerin berichtet

Jeanette Schweitzer war von 1989 bis 1992 Mitglied bei Scientology. Sie erzählt:

„Die Leute waren sehr nett, ohne Vorbehalte. Ich fühlte mich sofort wohl. Skeptisch wurde ich jedoch bei einer Übung, bei der ich einer Teilnehmerin re-

tion, wird er je nach Einschätzung seiner Persönlichkeit mit Freundlichkeit und Zuwendung überschüttet. Seine Schwierigkeiten, seine Probleme, seine Krisen stehen plötzlich im Vordergrund und werden bedacht und mitunter auch ansatzweise bewältigt bzw. geschickt verdrängt. Er erlebt sich spontan als Mitglied der Gruppe. Durch ein ihm bisher unbekanntes Gruppenprogramm wird seine Neugierde weiter geschürt. [...]

3. „Snapping“: Spätestens zu diesem Zeitpunkt beginnt das Drängen, der Gruppe beizutreten. [...] Es kann [zum Beispiel] heißen: „Wir haben viel für dich getan, was bringst du?“ [...] Die schöne Stimmung, die liebenswerten Menschen, die erlebte Geborgenheit oder die Angst vor Verlassenheit geben den Ausschlag für die Bindung an die Gruppe. Es bleibt nur selten eine Bedenkzeit. Zweifel werden zerstreut. Die Falle schnappt zu, oft [...] verbunden mit Verpflichtungserklärungen [...].

4. Programmieren: Das neue Mitglied oder der Anhänger steht auf der untersten Stufe in der Hierarchie und ist bereit, alles mitzumachen, denn er will die Stufenleiter der allumfassenden Erkenntnis möglichst bald erklimmen. Die sozialen Kontakte zu Partnern, Kindern, Freunden oder Verwandten außerhalb der Gemeinschaft verflachen, Studium und Ausbildung werden oft kurzerhand abgebrochen. Der Alltag in der Gruppe und die Beschäftigung mit der Ideologie füllen den Menschen voll aus. So wird die Kluft zwischen der Innenwelt und der Außenwelt immer tiefer.

Nach Joachim Keden

gungslos in die Augen schauen musste. Ich sah keinen Sinn darin. Doch alle anderen Teilnehmer – darunter Manager bekannter Unternehmen – waren offenbar begeistert. Da schluckte ich meine Kritik hinunter. Was ich erst viel später erfuhr: Die meis-

ten waren längst Scientologen und besuchten das Seminar nur mit dem Ziel, für gute Stimmung zu sorgen. Später riefen sie mich immer wieder an, bis wir uns zu einem Aufbaukurs verabredeten. Ich buchte Seminare, besuchte die regelmäßigen Treffen, gehörte dazu. Ich habe sogar Kollegen, Bekannte und Freunde zu Scientology gebracht.“

[Wichtiger Bestandteil sind Einzelgespräche, sogenannte Auditings:]

„Die Auditoren sind darauf gedrillt, alles aus einem Menschen rauszuholen. Ihr starrer Blick, ihr monotones Fragen versetzten mich in eine Art hypnotischen Zustand. Ich wurde gefragt, mit wie vielen Männern ich geschlafen habe, ob ich jemals gestohlen oder abgetrieben habe, als Kind geschlagen oder missbraucht wurde – und ich antwortete wahrheitsgemäß. Nach jedem Auditing blieb ein Gefühl von Schuld und Versagen, das wieder ein neues Auditing forderte. Ein Teufelskreis.“

[Sie erzählt, was mit Mitgliedern passiert, die Regeln verletzt haben:]

„Die Sträflinge [...] leisten stundenlang harte körperliche Arbeit. Ich sah, wie sie Gräben ausschau-

felten – schweigend, zwölf Stunden am Tag. Abends mussten sie noch fünf Stunden Bücher von Scientology-Gründer L. Ron Hubbard studieren. Die Sträflinge tragen mausgraue Overalls, sie gelten als wertlos. Am Arm haben sie ein Band, an dessen Farbe der Strafzustand abzulesen ist. Diejenigen, die ein graues Band tragen, darf man nicht anschauen oder gar ansprechen. Man soll nicht einmal an sie denken. Ein gelbes Bändchen heißt: weniger kritisch gegenüber Scientology, mehr Pausen bei der Strafarbeit. [...]“

[Wenn man einen Fehler begangen hat, muss man seinen Fehler aufschreiben und sich eine Absolution von den „Offizieren“ der Organisation holen:]

„Ich habe dort bekannte Manager kennengelernt, Architekten, Künstler, Immobilienmakler, Ingenieure. Ich habe Männer auf Knien betteln gesehen. Sie haben um Absolution gefleht, geweint wie Kinder. Keiner von ihnen kann mir heute in die Augen sehen.“

Margita Feldrapp

- 1 a) Nenne deine Gedanken, wenn du dir das Titelbild der Zeitschrift anschaust. > 1
- b) Formuliere eine mögliche Schlagzeile für das Titelbild. > 1
- 2 a) Erkläre, weshalb es für Sekten leichter ist, jemanden zu gewinnen, der in einer Lebenskrise steckt. > 2
- plus b) Entwickelt zu zweit Rollenspiele: In einem Rollenspiel ist die Sekte bei der Anwerbung erfolgreich, im anderen Rollenspiel nicht. Tragt Strategien zusammen, die gegen die Anwerbung von Sekten helfen können. > 2
- 3 a) Ordne das erste Zitat einer der in 2 genannten Phasen begründet zu. > 2, 3
- b) Arbeite die Mechanismen des Programmierens bzw. der Gehirnwäsche aus dem Aussteigerbericht heraus. > 3
- c) Erkläre, weshalb es schwer ist, aus einer Sekte wieder herauszukommen. > 2, 3
- 4 a) Sammelt in Gruppen Informationen zu unterschiedlichen Sekten und gestaltet ein Plakat oder eine Präsentation. Folgende Aspekte könnten euch dabei behilflich sein: Name der Sekte, Gründer, Gründungsdatum, Anhängerzahl, Lebensweise, Lehre, Struktur/Aufbau, Methoden, Ziele, Umgang mit Kritikern bzw. Aussteigern.
- b) Beurteile, welche Gefahren von den von euch vorgestellten Gruppen ausgehen.
- c) Nimm aus der Sicht von Luthers Freiheitsverständnis zu den Sekten Stellung. > S. 16f.
- 5 Erstelle auf der Grundlage der Materialien auf dieser Seite ein Erklärvideo: Was ist eine Sekte?

Was glaube ich und was glaubst du?

1 ...und was glaubst du?



Als Zeichen meines Glaubens trage ich eine Kette mit einem Kreuz. Ich habe sie zur Konfirmation bekommen.



Sonntags gehe ich manchmal in die Kirche. Manchmal schlafe ich aber auch gern aus.



Donnerstags verbringe ich am Nachmittag die Zeit mit meinen Freunden im evangelischen Jugendtreff. Manchmal reden wir mit der Gemeindeferentin über das, was uns wichtig ist. Manchmal kickern wir nur.



1 Wiederholen und den eigenen Standort festlegen

Wiederhole für dich noch einmal die Inhalte der Doppelseiten zu diesem Kapitel. Hat sich die Antwort auf die Frage: „Was glaubst denn du?“ durch die Beschäftigung mit dem Thema verändert? Notiere deine Gedanken in Stichworten.

2 Entwerfen und Vergleichen

Entwirf zu der Frage der Collage ein eigenes letztes Bild in DIN A4.

3 Vergleichen

Vergleiche dein Bild (wenn dieses nicht zu persönlich ist) mit denen deiner Mitschülerinnen und Mitschüler und finde heraus, welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede in eurer Klasse vorhanden sind. Welche Chancen ergeben sich daraus?

plus 4 Recherchieren

Recherchiert im Internet (☞ M 14), was andere Jugendliche, Prominente, Kirchenvertreter oder auch andere Menschen zu der Frage antworten, und vergleicht wiederum diese Antworten mit euren Bildern.

5 Ein Projekt gemeinsam gestalten: Organisieren und Präsentieren

Gestaltet mit den Ergebnissen eurer Bilder und eurer Recherchen eine Ausstellung zum Thema: „Was glaubst denn du?“ Hierbei können euch die Kunstlehrer eurer Schule unterstützen. Organisiert eine Ausstellung entweder in der Schule – beispielsweise für den Tag der offenen Tür – oder auch als Langzeitausstellung in Kooperation mit einer Kirchengemeinde.

Jetzt kann ich ...

... eigene Erfahrungen mit Glauben und Kirche benennen und sie auf die Vorstellung von sichtbarer und unsichtbarer Kirche beziehen.

... wichtige Unterschiede zwischen der evangelischen und katholischen Sicht von Kirche benennen.

... gegenwärtige ökumenische Bestrebungen einordnen.

... die Vielfalt der Auslegung des christlichen Bekenntnisses wahrnehmen und die konfessionellen Ausprägungen verorten.

... gegenwärtige Frömmigkeitsformen und -bewegungen wahrnehmen und ihren historischen Zusammenhang bewerten.

... mich mit religiösen und religionsähnlichen Sinnangeboten außerhalb der Kirche (kritisch) auseinandersetzen.